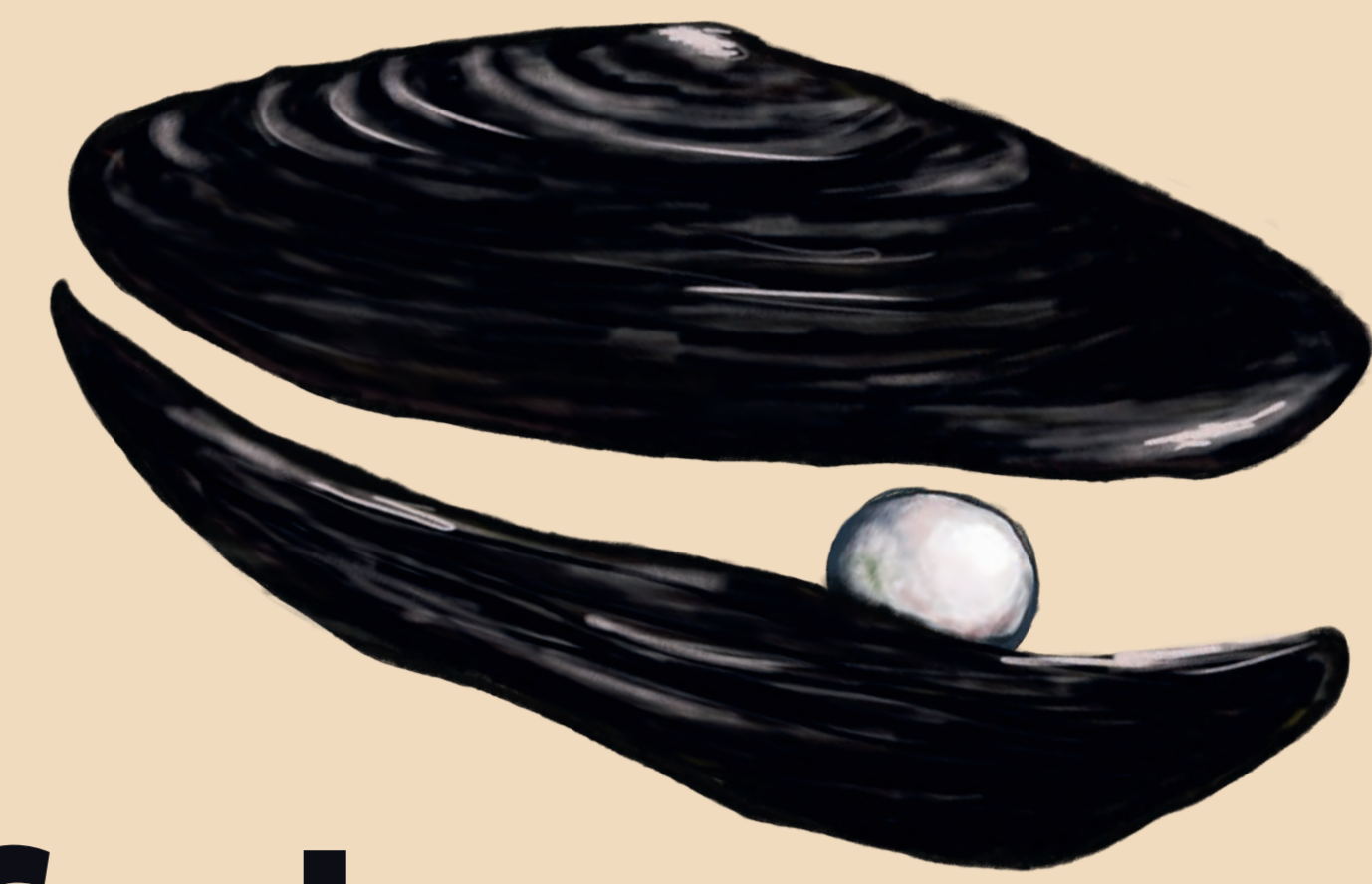


Naturerlebnispfad Perlbachtal Mitterfels



Liebe Besucher*innen,
Sie sind herzlich eingeladen am Naturerlebnispfad Perlbachtal die abwechslungsreiche Natur entlang der Menach näher kennenzulernen. Das Perlbachtal bietet eine Vielfalt von unterschiedlichen Lebensräumen auf engstem Raum: Klare Fließgewässer, Geröllbänke, Ufersäume, Quellen, Schluchtwälder mit reicher Artenausstattung und exponierte Felsen. Hier finden auch seltene und bedrohte Tierarten ihren Lebensraum. Während der Wanderung können Sie auf Informationstafeln Wissenswertes über die Geschichte und die heimische Natur rund um die Marktgemeinde Mitterfels erfahren.

Der Weg beginnt an der Burg und verläuft vorbei an der Kirche St. Georg in Richtung Süden. Nach einem Teilstück unterhalb der Burgmauer geht es teilweise steil den Hang hinab. Am Teufelsfelsen vorbei erreicht man anschließend den Bachlauf bei der Talmühle. Von dort führt der Naturerlebnispfad bachaufwärts und über die Brücke zum ehemaligen Naturbad Mitterfels. Ab hier geht es kurz etwas steiler bergauf, dann wieder gemütlicher entlang des Hanges durch den sogenannten "Liebeshain" und zurück zum Ausgangspunkt. Anschließend sind Sie herzlich eingeladen das Burgmuseum zu besuchen, sowie bei einer Einkehr die im historischen Ortskern ansässige Gastronomie kennenzulernen.

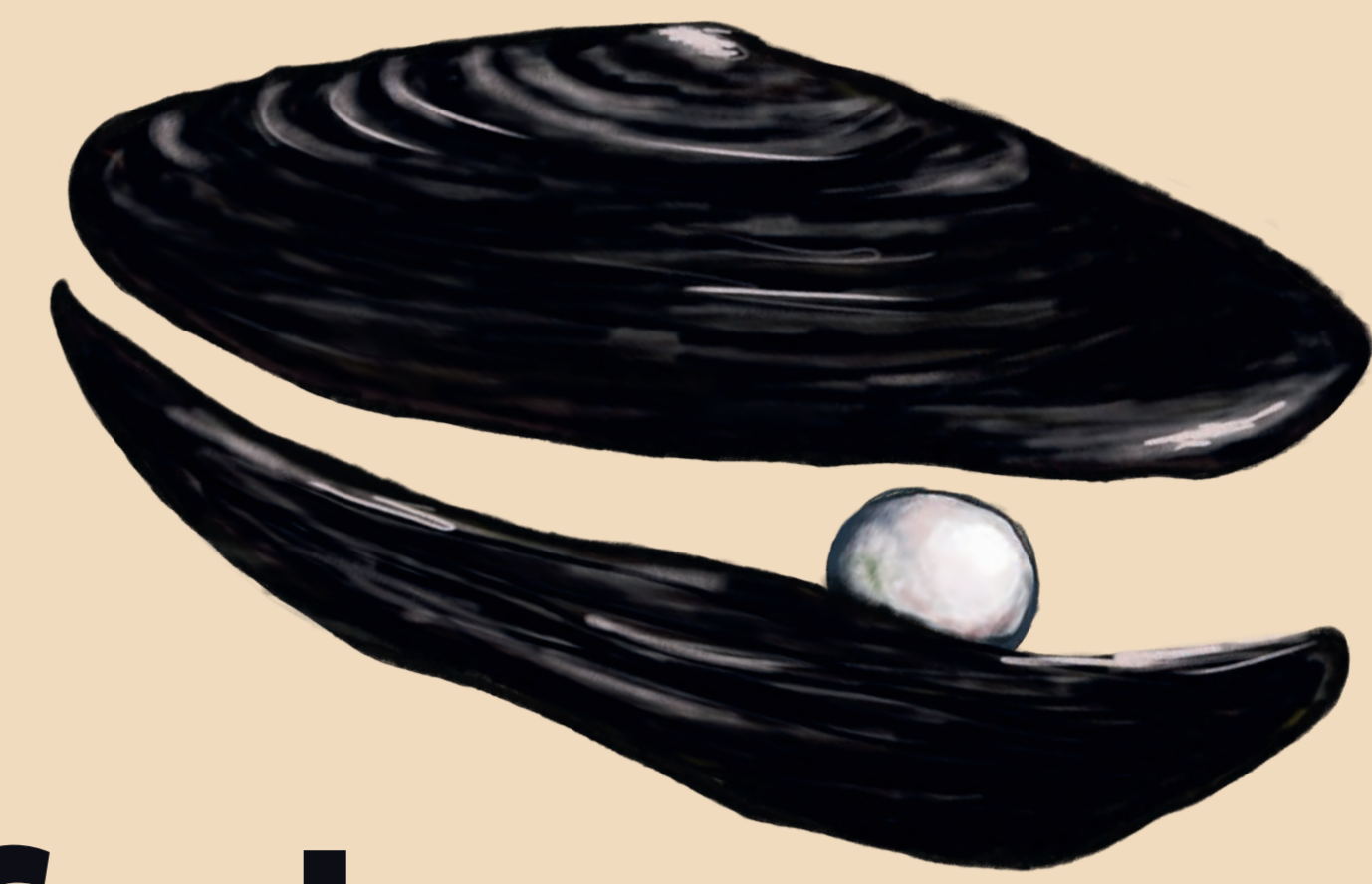


- Naturerlebnispfad Perlbachtal (Gesamtlänge circa 3 Kilometer)
- Standort
- ① Mitterfels - Burg, Gericht und Ort
- ② Die Burganlage - Merkmale und Nutzung
- ③ Der historische Ortskern von Mitterfels
- ④ "Rüttelfalke" und kleine Schatten in der Nacht
- ⑤ Schluchtwälder - kühl, feucht und artenreich
- ⑥ Totholz im Gewässer - natürlich oder störend?
- ⑦ Tauchender Singvogel und schuppenloser Fisch
- ⑧ Eine von Bayerns Ureinwohnern
- ⑨ Ehemaliges Naturbad im Perlbachtal
- ⑩ Tierwelt der Schluchten
- ◆ Aussichtspunkt



Ausführliche Informationen zum Naturpark finden Sie unter: www.naturpark-bayer-wald.de

Naturerlebnispfad Perlbachtal Mitterfels



Liebe Besucher*innen,
Sie sind herzlich eingeladen am Naturerlebnispfad Perlbachtal die abwechslungsreiche Natur entlang der Menach näher kennenzulernen. Das Perlbachtal bietet eine Vielfalt von unterschiedlichen Lebensräumen auf engstem Raum: Klare Fließgewässer, Geröllbänke, Ufersäume, Quellen, Schluchtwälder mit reicher Artenausstattung und exponierte Felsen. Hier finden auch seltene und bedrohte Tierarten ihren Lebensraum. Während der Wanderung können Sie auf Informationstafeln Wissenswertes über die Geschichte und die heimische Natur rund um die Marktgemeinde Mitterfels erfahren.

Der Weg beginnt an der Burg und verläuft vorbei an der Kirche St. Georg in Richtung Süden. Nach einem Teilstück unterhalb der Burgmauer geht es teilweise steil den Hang hinab. Am Teufelsfelsen vorbei erreicht man anschließend den Bachlauf bei der Talmühle. Von dort führt der Naturerlebnispfad bachaufwärts und über die Brücke zum ehemaligen Naturbad Mitterfels. Ab hier geht es kurz etwas steiler bergauf, dann wieder gemütlicher entlang des Hanges durch den sogenannten "Liebeshain" und zurück zum Ausgangspunkt. Anschließend sind Sie herzlich eingeladen das Burgmuseum zu besuchen, sowie bei einer Einkehr die im historischen Ortskern ansässige Gastronomie kennenzulernen.



- Naturerlebnispfad Perlbachtal (Gesamtlänge circa 3 Kilometer)
- Standort
- ① Mitterfels - Burg, Gericht und Ort
- ② Die Burganlage - Merkmale und Nutzung
- ③ Der historische Ortskern von Mitterfels
- ④ "Rüttelfalke" und kleine Schatten in der Nacht
- ⑤ Schluchtwälder - kühl, feucht und artenreich
- ⑥ Totholz im Gewässer - natürlich oder störend?
- ⑦ Tauchender Singvogel und schuppenloser Fisch
- ⑧ Eine von Bayerns Ureinwohnern
- ⑨ Ehemaliges Naturbad im Perlbachtal
- ⑩ Tierwelt der Schluchten
- ◆ Aussichtspunkt



Ausführliche Informationen zum Naturpark finden Sie unter: www.naturpark-bayer-wald.de

Mitterfels - Burg, Gericht und Ort

WIE KAM MITTERFELS ZU SEINEM NAMEN?

Die Burg Mitterfels war die **mittlere** Burg der Grafen von Bogen zwischen Bogenberg und Falkenfels. Sie liegt auf einer **Felszunge** mit dreiseitigem Steilabfall zum Perlbach. In der ersten urkundlichen Erwähnung 1194 wird in einer Schenkungsurkunde ein Bertholdus de Mittervels genannt.



Burg Mitterfels, Wandgemälde, Hans Donauer (1590) (Tosch)



Burg und Burgbrücke, Radierung, Georg Fritz (Tosch)

Nach dem Aussterben der Grafen von Bogen 1242 fallen die Grafschaft und damit auch die Burg Mitterfels an die Wittelsbacher. In der Folge wird Mitterfels Sitz überregional bedeutender Gerichte:

- 1280 bis 1879 Sitz eines Land- und Pfliegerichts,
- dann bis 1973 Sitz eines Amtsgerichts.

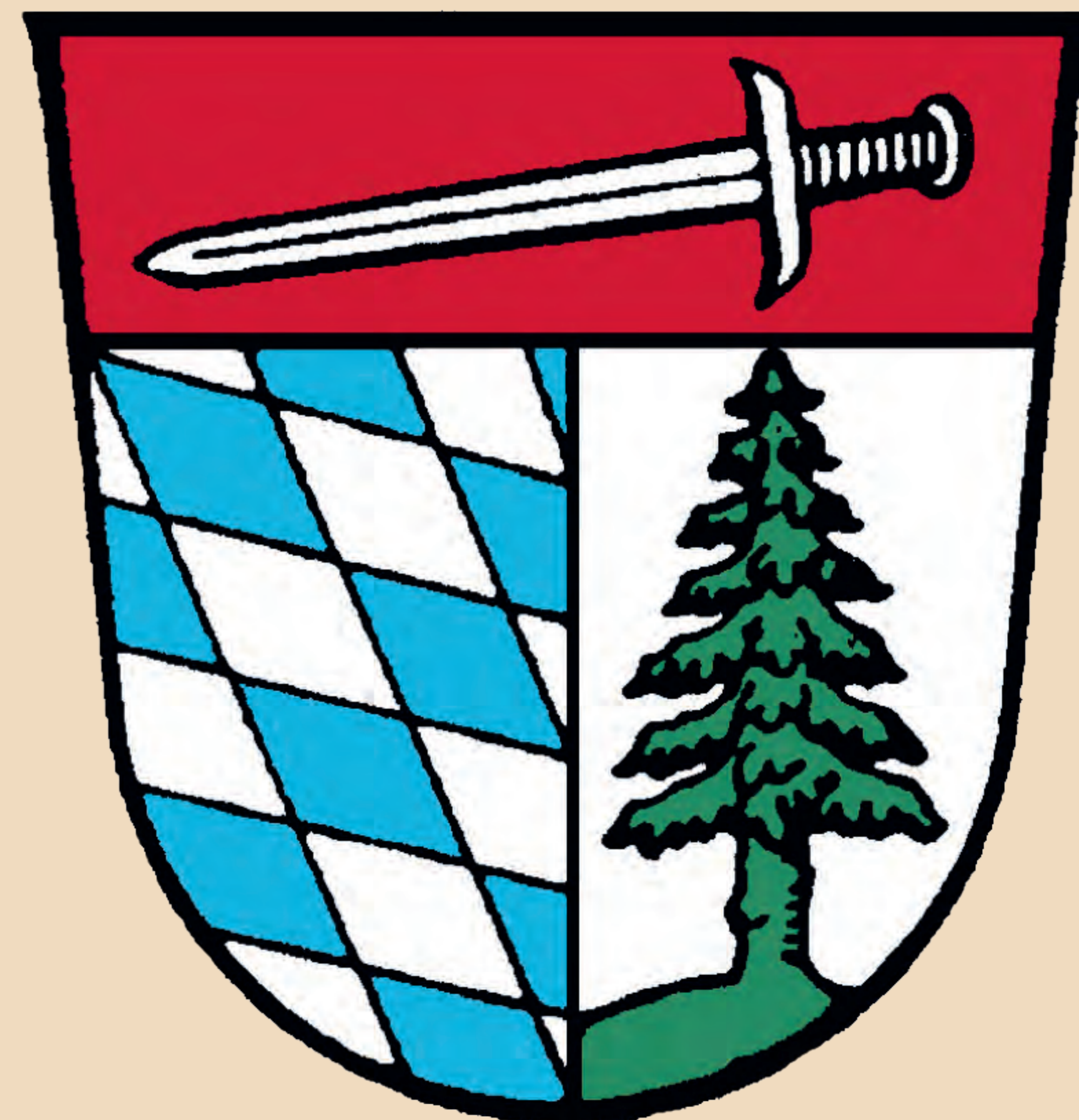
WEITERE WICHTIGE EREIGNISSE:

- Zerstörung der Burg Mitterfels im 30-jährigen Krieg (1618 – 1648) durch die Schweden
- 1763 Neuanlage der "Böhmenstraße" von Agendorf her über Mitterfels
- 1847 letzte öffentliche Hinrichtung in Mitterfels
- 1896 Mitterfels wird Bahnstation

DAS MITTERFELSER WAPPEN

Das Wappen von Mitterfels zeigt unter rotem Schildhaupt mit schrägliegenderm Schwert die bayerischen Rauten und in Silber eine grüne Tanne auf grünem Hügel und wird seit 1957 geführt.

Die weißblauen Rauten stammen ursprünglich von den Grafen von Bogen und kamen erst über die Wittelsbacher in das Bayerische Staatswappen. Das Schwert ist das Symbol für die lange Zeit in Mitterfels ansässige Hochgerichtsbarkeit. Die Tanne auf dem Hügel veranschaulicht die Lage des Ortes Mitterfels auf einem bewaldeten Höhenrücken des Bayerischen Waldes.



Ausführliche Informationen zum Naturpark finden Sie unter: www.naturpark-bayer-wald.de

Quellen: AK Heimatgeschichte, Chronik Markt Mitterfels

Ausführliche Informationen zur letzten öffentlichen Hinrichtung in Mitterfels unter: ak-heimatgeschichte.mitterfels-online.de



Die Burganlage - Merkmale und Nutzung

DIE BURGANLAGE



Luftbild Burganlage, Brücke oben rechts, Pflegerhaus mitte rechts (H. Stenzel)

Das Luftbild zeigt die Brücke über den Burggraben mit den drei massiven Steinbögen, die der Pfleger Maximilian Freiherr von Asch im Jahre 1791 erbauen ließ. Weiterhin prägen das Pflegerhaus und der Gefängnistrakt die Burganlage. Gut erhalten sind Reste der mächtigen Umfassungsmauern mit den runden Mauertürmen und Schießscharten an der Südseite.



Burgturm an der Westseite der Burganlage (H. Stenzel)

Gesamtansicht aus Süden (H. Stenzel)

Nach einer Sanierung durch den Freistaat Bayern ab dem Jahr 2000 konnte der Markt Mitterfels das gesamte Burgareal erwerben. Bei einer kurzen Wanderung entlang der Außenseite der Burgmauer erkennt man die Mächtigkeit dieser Burganlage und kann zudem einen bedeutenden Altbestand an heimischen Laubgehölzen bewundern.

HEUTIGE NUTZUNG

Das Pflegerhaus wird aktuell als **Rathaus** des Marktes Mitterfels und zudem seit 1977 als Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Mitterfels, Haselbach, Ascha und Falkenfels genutzt.



Pflegerhaus, Rathaus des Marktes Mitterfels (H. Stenzel)

Im Gefängnisgebäude ist seit 1982 das **Burgmuseum** Mitterfels untergebracht. Das meist karge Leben der hiesigen Bevölkerung vergangener Epochen wird anhand von Gegenständen des täglichen Gebrauchs, von bäuerlichem Gerät und handwerklicher Arbeitswelt anschaulich gezeigt und für die Nachwelt erhalten.

In einem weiteren Teil werden die Bedeutung und Auswirkung der Rechtsprechung am Gericht sichtbar: Dokumente, Prügelbank, Originalzelle seien beispielhaft genannt.



Original Gefängniszelle (Wintermeier)

Schmiedewerkstatt (Wintermeier)



Der historische Ortskern von Mitterfels

KIRCHE ST. GEORG

Vorläufer der Georgskirche war eine Burg- und Schlosskapelle nebenan, die schon seit 1224 be-



Kirche St. Georg (H. Stenzel)

zeugt ist. 1734 wurde die Kirche St. Georg im Stil des Spätbarock errichtet. Sie war nur Filialkirche der einige Kilometer entfernten Pfarrkirche Kreuzkirchen, bis sie im Zuge

der Säkularisation 1805 Pfarrkirche wurde. Das blieb sie bis aus Platzgründen 1970 ein Neubau in der Lindenstraße errichtet wurde. Auch heute werden in der Kirche St. Georg noch regelmäßig Maiandachten, Hochzeiten und Messen gefeiert.

ALTE SCHULE UND ALTER PFARRHOF

Das stattliche Gebäude des Alten Pfarrhofs bei der Friedenseiche wurde 1824 in unmittelbarer Nachbarschaft zur Georgskirche erbaut.



Alter Pfarrhof (Puls)

Alte Schule (Hoinkes)

Seit 1990 befindet sich der Sitz der Kreismusikschule in den historischen Gebäuden des Alten Pfarrhofs und der Alten Schule.

BRUNNEN MIT FRIEDENSEICHE

Vor dem Bau der Wasserleitung 1948/49 mussten viele Bewohner der unteren Dorfstraße ihr Was-



Dorfbrunnen mit Friedenseiche (Hoinkes)

ser vom Dorfbrunnen in ihre Häuser schleppen. Die Steinplastik „Dorfbrunnen“ des Bildhauers Hans Rieser erinnert mit der Bronzefigur der Wasser schleppenden

Frau an die Zeiten, als die stete Verfügbarkeit von Wasser noch keine Selbstverständlichkeit darstellte. Zum Dorfbrunnen setzte man - nach dem Feldzug von 1870/71 – eine junge „Friedenseiche“.

HIEN-SÖLDE (ALTE SÖLDE)

Das ehemalige Kleinbauernhaus, ein für die Region typischer verputzter Blockbau, hatte zu Beginn des 19. Jh. schon einmal als Behelfsschule gedient. Die bei der Renovierung durchgeführte



Hien-Sölde (Vogl)

Untersuchung von Holzbalken brachte einen sensationellen Befund: Die Ursprünge dieses Hauses liegen im Jahr 1436. Die Hien-Sölde ist also ein spätmittelalterlicher

Blockbau auf einem Bruchsteinmauersockel. Sie ist nach gegenwärtigem Kenntnisstand der älteste bäuerliche Blockbau Niederbayerns.



"Rüttelfalke" und kleine Schatten in der Nacht

TURMFALKE - ROTBRAUN IM RÜTTELFLUG

Der Turmfalke als anpassungsfähiger Greifvogel ist ein häufiger Vertreter unserer heimischen Kulturlandschaft. Die Männchen haben einen hellgrauen Kopf, einen rot-braunen Rücken mit dunklen Flecken und einen hell-grauen Schwanz mit einer schwarzen Endbinde. Die Weibchen sind gänzlich rostbraun mit dichter, dunkler Fleckung. Der Turmfalke jagt häufig vom Ansitz, aber auch aus dem Flug. Dabei ist das Rütteln der Vögel auf einer Stelle zu beobachten, daher auch der Name „Rüttelfalke“.



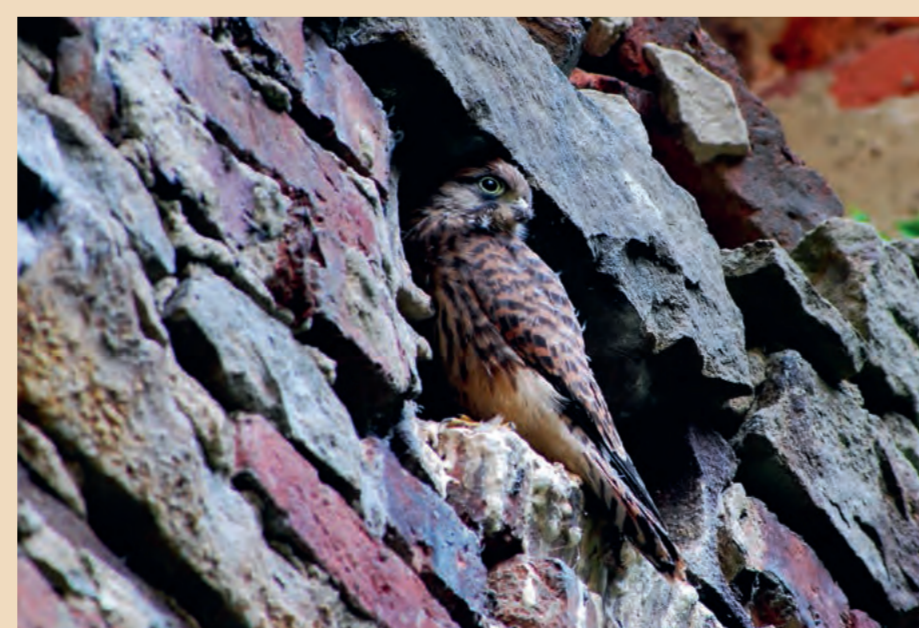
(Blum, VDN Fotoportal)

NAHRUNG - VOM KÄFER BIS ZUR WÜHLMAUS

Auf dem Speiseplan des Turmfalken stehen neben Insekten, wie Käfern oder Heuschrecken, auch Kleinsäuger wie Mäuse. Turmfalken erreichen bei der Jagd im Sturzflug Geschwindigkeiten bis zu 200 km/h. In einer Sekunde legen sie dann 55 Meter zurück.

BRUT - AUF TURM UND FELS

Turmfalken bauen keine eigenen Nester, sondern benutzen verlassene Brutstätten von ähnlich großen Vögeln, wie Krähen oder Elstern. Sie brüten auch an hohen Gebäuden, wie in Kirchtürmen oder Ruinen, sowie auf nacktem Fels. Auch die Kirche St. Georg dient ihnen als Brutplatz.



(T. Huesman, VDN Fotoportal)

FLEDERMAUS-QUARTIERE

Wälder sind Lebensräume vieler heimischer Fledermausarten. Als Quartiere dienen den Waldfledermäusen geräumige Baumhöhlen, aber auch enge Stammrisse, abstehende Rinde oder Felsspalten. Naturnahe alte Wälder mit einem hohen Totholzanteil sind Lebensräume und Jagdhabitats mit der größten Fledermausdichte. Das Perlbachtal mit Gewässer im Talgrund und naturnahen Altholzbeständen bietet zahlreichen Fledermausarten noch einen geeigneten Lebensraum. Alle Fledermausarten gehören zu den in Deutschland und Europa streng geschützten Tierarten.

FLEDERMAUSARTEN IM PERLBACHTAL

Mit einer Spannweite bis zu 40 Zentimetern ist das Mausohr die größte einheimische Fledermausart. In Laub- bzw. laubholzreichen Mischwäldern sammelt sie ihre Lieblingsbeute – große Laufkäfer – vom Waldboden ab. Große Dachböden von Kirchen oder Schlössern sind begehrte Sommerquartiere. So dient auch der Dachboden der Kirche St. Georg in Mitterfels als wichtiges Quartier für das Mausohr und das Graue Langohr - eine besonders seltene Fledermausart. In der Umgebung von Mitterfels sind auch häufig Zwerg- und Bartfledermäuse vertreten.



Mausohr (D. Nill)



Graues Langohr, (E. Mross, VDN Fotoportal)



Schluchtwälder - kühl, feucht und artenreich

FELSIGE HÄNGE UND EDLE HÖLZER

Gut mit Wasser, Nährstoffen und Mineralien versorgte Unterhänge, oft überlagert mit großen und kleinen Geröllblöcken, tragen den Schluchtwald im Perlbachtal. Steile Einhänge, oft mit Wasserzug in den Hängen und am Talgrund, bedingen eine hohe Luftfeuchtigkeit. Edellaubhölzer wie Esche und Ahorn lieben diese Bedingungen. Daneben wachsen hier häufig Linden, Hainbuchen und Hasel.



(S. Filipp, VDN Fotoportal)

Die Buche kommt unter diesen Verhältnissen nur vereinzelt vor oder fehlt sogar ganz. Wo der Ulmensplintkäfer, eine Borkenkäferart, noch nicht tätig wurde, ist auch die Bergulme als selten gewordene Schluchtwaldart noch anzutreffen. Das Ulmensterben wird durch einen Pilz verursacht, der durch den Ulmensplintkäfer übertragen wird und schließlich zum Absterben des ganzen Baumes führt.

Auf Grund der schlechten Zugänglichkeit der Steilhänge und der damit verbundenen sehr schwierigen und gefährlichen Holzernte sind diese Sonderstandorte auch im Perlbachtal noch sehr naturnah erhalten geblieben. An den feuchten Geröllblöcken und Hängen gedeiht eine große Vielfalt an Farnen, Moosen und auffälligen Gefäßpflanzenarten.

WERTVOLLES TOTHOLZ



(W. Fechner, VDN Fotoportal)

(H. Becker, VDN Fotoportal)

Stehendes und bereits am Boden liegendes abgestorbenes Holz ist ein wichtiger Bestandteil des Ökosystems Wald. Eine Vielzahl an Insekten und Pilzen kann nur auf vermoderndem Holz gedeihen. Höhlen, die durch Faulstellen, abgebrochene Äste oder Spechte entstehen, sind Ruhe- und Brutplätze vieler Vogel- und Fledermausarten.

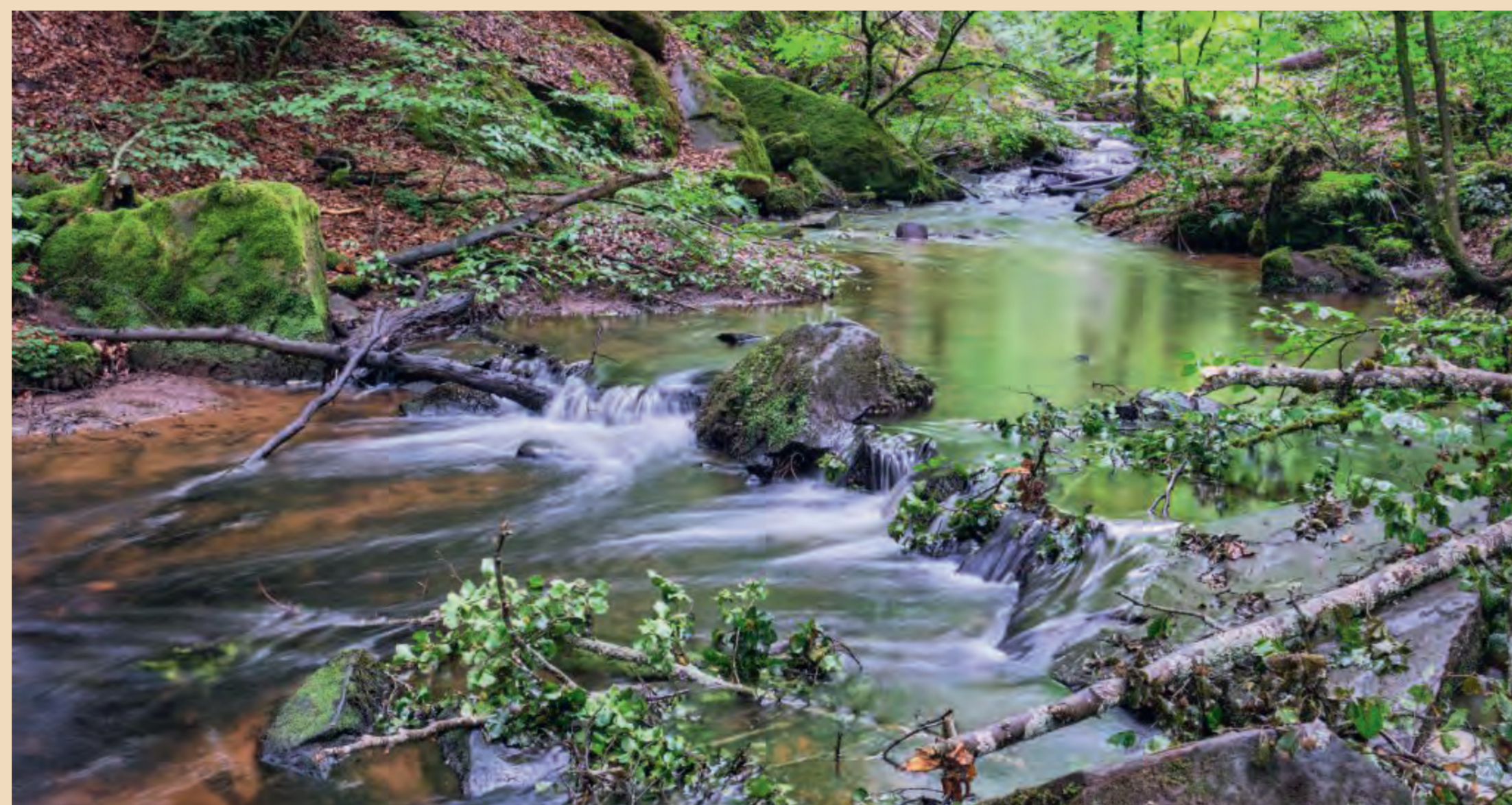
Tote oder absterbende Bäume dienen in naturnahen Wäldern außerdem als Keimbeet für junge Pflanzen. Heute sind diese Mikrolebensräume jedoch nur noch selten zu finden.



Totholz im Gewässer- natürlich oder störend?

FESTER BESTANDTEIL NATÜRLICHER FLIESSGE- WÄSSER

In natürlichen Fließgewässern ist Holz in vielfacher Form vorhanden. Zweige, Äste, Wurzelstöcke und Baumstämme strukturieren Bachbett und Ufer. So war Totholz früher fester Bestandteil unserer Bachlandschaften. Leider ist es durch die Rodung der Auwälder und den Verlust der Ufergehölze vielfach fast gänzlich verschwunden.



(R. Ruhenstroth, VDN Fotoportal)

Lange ist diese ökologische Bedeutung verkannt worden. Der Mangel an Totholz in unseren Gewässern bedroht sogar die Fischbestände. Heute besinnt man sich darauf und erkennt, dass Totholz zu einem intakten Fließgewässer untrennbar dazu gehört. Daher sollte Totholz, wo immer es gefahrlos möglich ist, in Flüssen und Bächen belassen werden. Dies wird heutzutage bei Renaturierungen von biologisch verarmten und begradigten Fließgewässern bereits berücksichtigt. Totholz in Gewässern schafft Vielfalt in vielerlei Hinsicht.

SCHAFFUNG NATÜRLICHER STRUKTUR- UND LEBENSRAUMVIELFALT

Totholz fördert dynamische Prozesse der Fließgewässer und beeinflusst die Strömung oder Wassertiefe. Außerdem trägt Totholz zum Erhalt der biologischen Vielfalt bei. Das sich dort sammelnde organische Material dient als Nahrung für Kleintiere, welche wiederum Futter vieler Fische sind. Totholz bietet Fischen außerdem Versteckmöglichkeiten, insbesondere für Jungfische, um sich beispielweise vor Fressfeinden zu schützen. Das Totholz selbst ist Lebensraum für über 40 Arten wirbelloser Kleinlebewesen. Beispielsweise leben und ernähren sich die Larven bestimmter Köcherfliegen auf der Oberfläche von Totholz und verpuppen sich auch dort. Es zeigt sich, dass Totholz in Wirklichkeit voller Leben ist.



(Naturpark Bayerischer Wald)

Köcherfliegenlarve (Naturpark Bayerischer Wald)



Tauchender Singvogel und schuppenloser Fisch

WASSERAMSEL

Nur schnell fließende Gebirgs- und Mittelgebirgsbäche mit kiesig-steinigem Grund und klarem Wasser bieten eine ausreichende Nahrungsgrundlage für stabile Vorkommen der Wasseramsel. Für ihr kugelförmiges Nest aus Moos werden Nischen unter Brücken oder über das Wasser ragende Zweige gewählt.



Zur Nahrungssuche taucht die Wasseramsel in den Fluss und läuft auf dem Grund entgegen der Fließrichtung. Auf dem Gewässergrund oder den überströmten Steinen sucht sie nach Insektenlarven, kleinen Krebstieren, Wasserasseln und Schnecken.

Wie mit einer Taucherbrille werden die Augen dazu mit einer Membran verschlossen. Wenn die Jungtiere ausfliegen, können diese sofort schwimmen und tauchen.

Als Ausgangspunkt für ihre Jagden, aber auch zur Rast, benötigt die Wasseramsel immer wieder größere Steine die aus dem Wasser ragen. So kann sie auch entlang der Mennach beobachtet werden.



(S. Plewinski, VDN Fotoportal)

MÜHLKOPPE

Auch die Mühlkoppe stellt große Ansprüche an die Wasserqualität, benötigt eine hohe Sauerstoffkonzentration, niedrige Wassertemperaturen und findet sich vorwiegend auf steinigem Grund. Dieser Süßwasserfisch erreicht eine Körperlänge von etwa 10 bis 15 cm. Die Mühlkoppe ist ein schlechter Schwimmer und bewegt sich eher ruckartig am Gewässergrund.



Mühlkoppe

Der Körper ist gekennzeichnet durch einen relativ großen Kopf mit breitem Maul. Eine Besonderheit ist der schuppenlose Körper mit den großen Brustflossen. Die Mühlkoppe ist ein nachtaktiver Grundfisch. Das Gelege wird an der Unterseite von Steinen angeklebt und wird vom Männchen betreut und verteidigt. Die Ernährung erfolgt hauptsächlich von Kleinlebewesen und Insektenlarven.

Die Mühlkoppe leidet besonders unter der Versandung und Verschlammung des Gewässergrundes. Gewässerverbauung und -verschmutzung können die Populationen dieser Fischart gefährden. Da sie nur mäßig schwimmen kann, stellen selbst niedrige Schwellen unüberwindbare Hindernisse für sie dar. Die Vorkommen sind regional rückläufig und zum Teil schon erloschen.

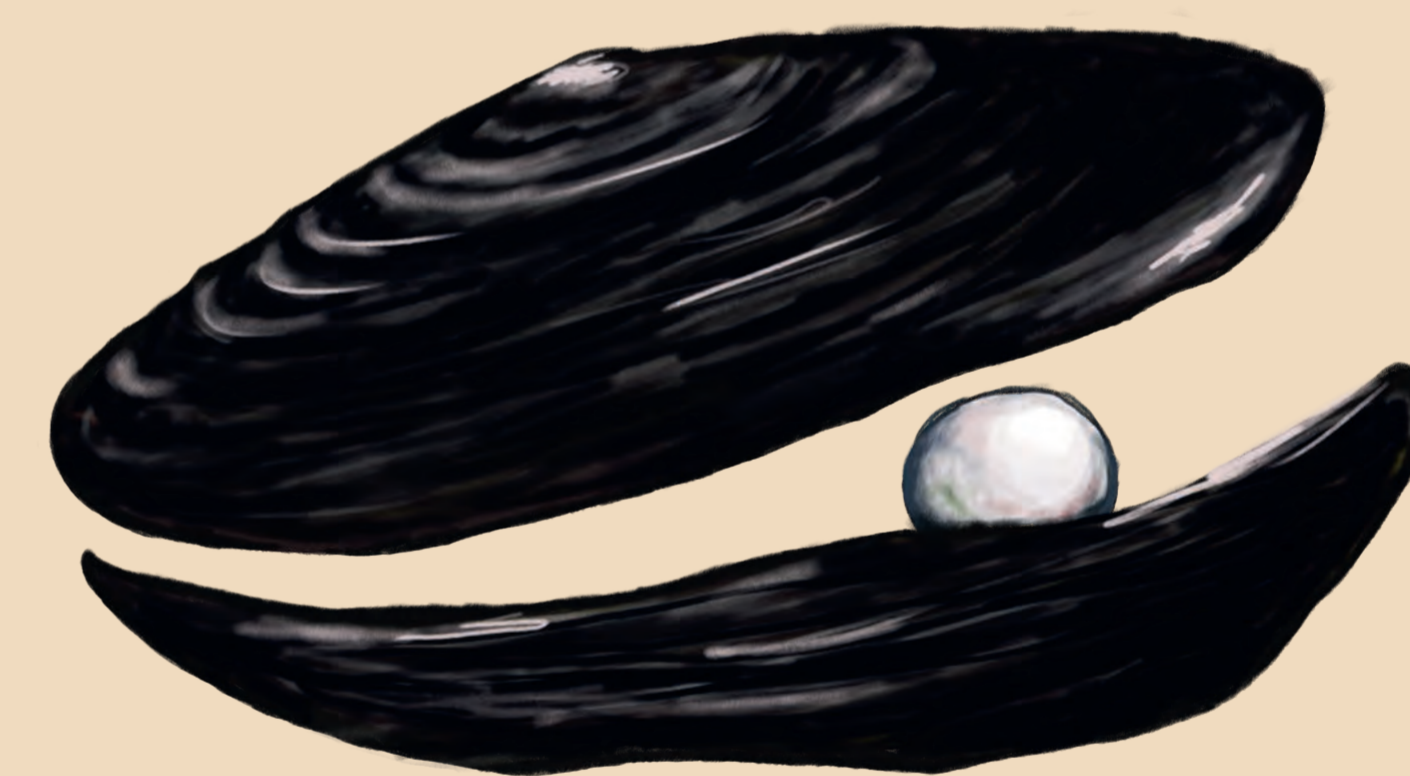


Eine von Bayerns Ureinwohnern

LANGES LEBEN MIT UNGEWÖHNLICHER ENTWICKLUNG

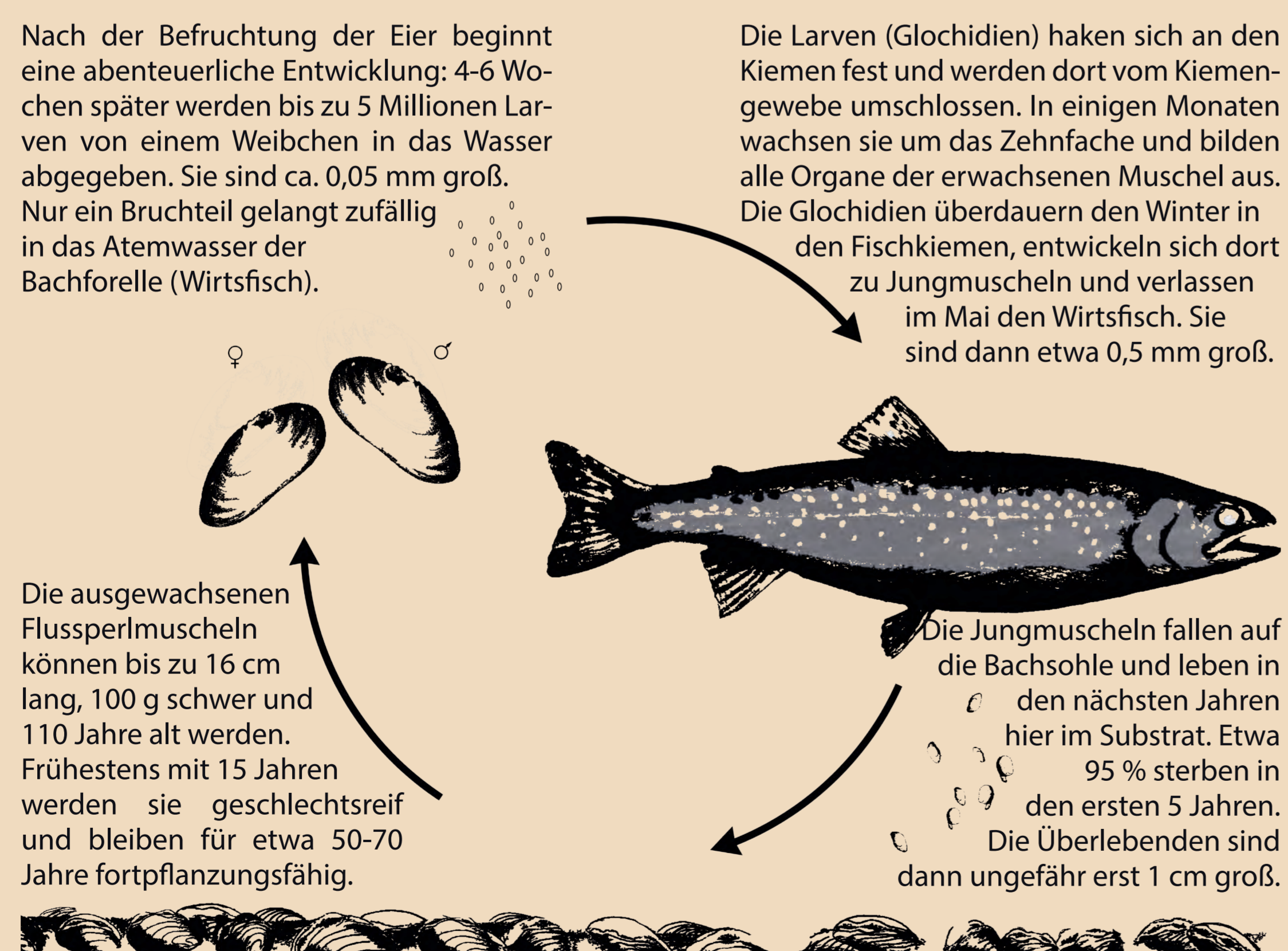
Das saubere und kühle, kalk- und nährstoffarme Wasser der Menach war die ideale Lebensvoraussetzung für die Flussperlmuschel und ihren Wirtsfisch, die Bachforelle. Bedeckten den Gewässerboden einst tiefschwarze Perlmuschelbänke mit hunderten von Tieren, steht die Flussperlmuschel heute am Rande des Aussterbens. Unter anderem durch Feinsediment-Einträge nach Starkregenereignissen in die Fließgewässer sind die obersten Zentimeter des Gewässergrundes heute vielerorts stark verdichtet. Eine ausreichende Sauerstoffversorgung der Jungmuscheln ist darunter nicht mehr gewährleistet und diese gehen zugrunde. Weitere Probleme stellen die Verunreinigung und Versauerung der Gewässer dar.

Die Flussperlmuschel ernährt sich von Bakterien und Algen und filtert diese aus dem vorbeiströmenden Wasser. Fremdkörper, wie kleine Sandkörnchen werden mit Perlmutter umschlossen und wachsen über Jahre zu der begehrten Perle heran. Nur eine von 3.000 bis 5.000 Muscheln beherbergt eine Perle. Eine Suche ist daher völlig zwecklos und außerdem verboten.



MENACH ODER PERLBACH?

Im Bayerischen Wald tragen viele Gewässer neben dem eigentlichen Namen die Volksbezeichnung Perlbach. So ist auch hier in Mitterfels der Name Perlbachtal für das Kerbtal des Baches Menach gebräuchlich. Der Name sagt aus, dass in diesen Bächen früher die Flussperlmuschel teils in großen Beständen vorkam. Im Bayerischen Wald wurde im Jahre 1437 die Flussperlmuschel erstmals urkundlich erwähnt. Gewässer in denen Perlmuscheln vorkamen, standen unter Bann. Niemand durfte sich ohne Erlaubnis alleine dem Bach nähern. Dem Perldieb wurde zur Strafe oft die sogenannte frevelnde Hand abgehackt.



Ehemaliges Naturbad im Perlbachtal

ERRICHTUNG DES NATURBADES

1934 wurde der Verwalter des Memminger Landgerichtsgefängnisses Joseph Obermayer an das Gericht in Mitterfels versetzt. Schnell hatte er sich mit der neuen Umgebung angefreundet. Burggraben, Schlossberg und Perlbachtal, alles direkt vor seiner Haustüre, bewogen ihn, die dortigen Spazierwege instand zu setzen und auszubauen.

Da kam ihm der Gedanke, für Mitterfels auf gleiche Weise auch ein Schwimmbad zu erstellen. Als schönster Platz bot sich die Freifläche neben dem Steinbruch an, wo man ein Jahr zuvor das Material für die neue Steinburger Straße gewonnen hatte.



Waldschwimmbad Mitterfels im Jahr der Einweihung 1936 (Verlag Hans Stolz, Mitterfels - Sammlung Christl Jakob Mitterfels)

DAMALS UND HEUTE

Am 2. August 1936 wurde in Mitterfels das Waldbad im Perlbachtal eingeweiht. Es war weit und breit das einzige Schwimmbad. Selbst die Straubinger mussten damals noch in ihrem Flussbad in der Donau schwimmen. So wurde das Mitterfelder Waldbad schnell zu einem beliebten Ausflugsziel auch für viele Straubinger. Vom Bahnhof Mitterfels aus konnte man das Schwimmbad im Perlbachtal in 10 Minuten erreichen.



Mitterfelder Waldschwimmbad um 1954 (Aufnahme und Verlag Foto-Eiglsperger, Mitterfels - Sammlung Christl Jakob, Mitterfels)

Das meist recht kalte Wasser direkt aus dem Perlbach nahm man in Kauf. Die einmalig schöne Lage im Perlbachtal machte alles wett.

Das Waldbad erfüllte 36 Jahre seinen Zweck – 1972 wurde es nach Fertigstellung des neuen Panoramafreibades aufgegeben. Jetzt wird das Gelände als Jugendzeltplatz des Kreisjugendrings genutzt.



Ausführliche Informationen zum Naturpark finden Sie unter: www.naturpark-bayer-wald.de

Quellen: AK Heimatgeschichte, Chronik Markt Mitterfels

Weitere Informationen zum Naturbad unter: ak-heimatgeschichte.mitterfels-online.de



Tierwelt der Schluchten

Das Perlbachtal bietet eine Vielfalt von unterschiedlichen Lebensräumen auf engstem Raum: Fließgewässer, Geröllbänke, Ufersäume, Quellen, Schluchtwälder und Felsriegel sind eng miteinander verbunden. Hier finden auch seltene und bedrohte Tierarten ihren Lebensraum.

FEUERSALAMANDER



(D. Paulus, VDN Fotoportal)

Der regen- und nachtaktive Feuersalamander kann bis zu zwanzig Jahre alt werden. Die kleinen Wasserrinnsale abseits der größeren Bäche nutzt der Feuersalamander als Kinderstube für seine Larven. Fern ab von Fischen ist hier eine ungestörte Entwicklung möglich. Nach etwa vier Monaten kommen diese als entwickelte Jungtiere an Land. Seine schwarz-gelbe Musterung schreckt Angreifer ab. Die kühlfeuchten Zwischenräume der Geröllblöcke nutzt der Feuersalamander als Tagesversteck.

SCHWARZSPECHT

Der etwa krähengroße Schwarzspecht ist der größte einheimische Specht. Sein Lebensraum sind Altbestände von Buchenmischwäldern. Nur in die dicken Bäume dieser Altholzbestände kann er seine bis zu 60 cm tiefen Nisthöhlen zimmern, die auch von einer Vielzahl von Nachmietern, wie z.B. Fledermäusen, genutzt werden. Die größte Gefahr für die Schwarzspecht-Vorkommen besteht im Verlust geeigneter Lebensräume, dem Fehlen von Höhlenbäumen oder dem Mangel an Totholz.



(S. Walter, VDN Fotoportal)

HOHLTAUBE

Die Hohltaube ist ein weiterer Bewohner von Altholzbeständen. Wie schon der Name verrät, brütet sie in den Höhlen alter Bäume. Aufgrund ihrer Größe ist sie auf verlassene Schwarzspechthöhlen angewiesen. Als Zugvogel konkurriert die Hohltaube jährlich neu mit Käuzen und anderen Höhlenbrütern um den begehrten Wohnraum.



(M. Dreizler, VDN Fotoportal)

